

Referat “Die Moderne”

Gliederung

I. Einleitung

1. Begriff Moderne
2. Moderne als Epoche
 2. 1. Musik
 - 2.2. Kunst
 - 2.3. Literatur

II. Hauptteil

3. Strömungen innerhalb der Literaturepoche Moderne
 - 3.1. Neuromantik
 - 3.1.1. Definition
 - 3.1.2. Autor und Werk
 - 3.2. Expressionismus
 - 3.2.1. Definition
 - 3.2.2. Autor und Werk
 - 3.2.3. Dadaismus
 - 3.3. Impressionismus
 - 3.3.1. Definition
 - 3.3.2. Autor und Werk
4. Entwicklung bis zur Postmoderne
 - 4.1. Literatur der Weimarer Republik
 - 4.2. Exilliteratur
 - 4.3. Nachkriegsliteratur

III. Schluss

5. Abgrenzung zur Postmoderne

1. Begriff Moderne

Abgeleitet wird der Begriff von den lat. Wort *modernus* was neu; neuzeitlich; gegenwärtig bedeutet und von den lat. Adverb *modo* für eben; eben erst abstammt.

Seit dem 1727 erscheint es im deutschen als Fremdwort für neu und wird als Gegensatz zu alt; antik verwendet. Diese deutsche Bedeutung und Verwendung ist an die Französische angelehnt.

1887 bezog Eugen Wolff (Uni Professor & Herausgeber) den Ausdruck „die Moderne“ erstmals auf die Kunst.

Seit dem 19. Jahrhundert wird mit dem Ausdruck die Gegenwart von der Vergangenheit allgemein abgegrenzt und bezeichnet einen Umbruch in allen Lebensbereichen gegenüber der Tradition.

Seit der Einführung in Deutschland ist die inhaltliche Bedeutung immer vage gewesen und bezeichnet meist nur jede neu aufkommende Stilrichtung oder Kunstgattung.

Dadurch das die Bedeutung vage ist lässt sich nur schwer ein Beginn der Entwicklung fest legen. Je nach Blickwinkel verschiebt sich der Beginn Zeitlich betrachtet.

- Geistesgeschichtlich: mit der Renaissance (15. Jh.). Die Menschen begannen mehr und mehr Ideale und Werte zu entwickeln, die sich von den mittelalterlichen-religiösen Auffassungen lösten.
- Ökonomisch: mit der Industrialisierung (18. Jh.)
- Politisch: mit der Französischen Revolution (18. Jh.) und dem Nationalismus (19. Jh.)
- Literatur – und Kunstgeschichtlich: als Stil etwa ab dem 19. Jh.

2. Moderne als Epoche

2.1 Musik

In der Musik tritt beim Expressionismus eine Verzerrung der ästhetischen Normen auf. Die Musik des Expressionismus verzichtet auf Wohlklang und Melodie, so wie es noch in der romantischen Tonsprache vorkommt.

Der kalte Ton und scharfe Dissonanzen legten die Psyche des Komponisten dar.

Charakteristisch hierfür ist die Zwölftonmusik von Schönberg.

Dabei soll die Wiederholung eines Tons vermieden werden, was bedeutet, dass kein Grundton existiert. Es entstand eine Abkehr von jeder Art von Themen und Harmonie in der Musik.

Eine Rolle spielten jedoch vor allem die Lautstärke und das Mischen verschiedenster Instrumente. Hindemith, ein Komponist der Moderne der von 1895-1963 lebte, war für seine grellen Geräuscheffekte (auch unter Verwendung von Jazz) bekannt. Er als radikaler Komponist der Moderne, wollte die konservativen Komponisten aufrütteln.

Er hatte eine Vorliebe für Entsetzen und Grausamkeit.

Eines seiner Stücke, Sancta Susanna, sorgte für heftige Reaktionen seitens der Gesellschaft und letzten Endes zur Zensur. Es ist die Erzählung einer sexbesessenen Nonne, die sich entkleidet und eine Christenfigur entweiht.

2.2. Kunst

Ende des 19. Jahrhunderts war das Motto der Künstler “Zurück zur Natur”. Die naturalistischen Künstler hatten sich eine neue Darstellung der Natur vorgenommen. Die neue Darstellung der Natur sollte frei von Idealen und romantischen Stimmungen sein. Vielmehr sollte die Natur so gemalt werden, wie sie in Wirklichkeit ist. Die moderne Kunst hingegen, wandte sich von der Darstellung der Außenwelt ab. Vielmehr beschäftigte sich die moderne Kunst mit der Darstellung der Innenwelt.

Die Kunstepoche Moderne beinhaltet viele Strömungen. Die abstrakte Malerei ist ein wichtiger Bestandteil der Moderne. Die abstrakte Malerei ist eine Kunstform, die die Abbildung von Gegenständen, Landschaften oder Personen in abstrakter Form betreibt. Dementsprechend verzichtet die abstrakte Malerei auf naturgetreue Abbildungen und klar erkennbare Strukturen. Erste abstrakte Bilder entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

2.3. Literatur

Literatur:

Viele Ansätze sehen den Beginn der literarischen Moderne im Zeitraum der Romantik, da es dort bereits zur Absage an die traditionelle Poetik der Antike und zu einem neuen Künstler-Kunstwerk-Verhältnis kommt. Das Substantiv der „Moderne“ sowie das allgemeine Moderne – Empfinden wird erst um 1890 semantisch verwendet.

In der literarischen Moderne steht das Experimentieren mit neuen literarischen Techniken im Vordergrund. Die naturalistische Objektivität wird verdrängt. An dessen Stelle treten Individualität und Subjektivität.

Ein weiterer Punkt in der Entwicklung der Moderne war die Sprachkiese der Jahrhundertwende. Mit der Jahrhundertwende kam es zu einer wachsenden Selbstkritik der modernen Autoren. Dies wird deutlich im Chandos – Brief, ein fiktiver Brief an Francis Bacon; von Hugo von Hofmannsthal.

Darin beschreibt Chandos im sei „die Fähigkeit abhanden gekommen, über irgend etwas zusammenhängen zu denken und zu sprechen.“

Denken und Sprechen seien nur noch in einer Sprache möglich, die so noch nicht existiert.

Der Chandos – Brief stellt sich gegen die konventionellen Sprachgewohnheiten und wirft den grundsätzlichen Zweifel, in wie weit sich die Realität mit Sprache wiedergeben lässt, auf.

Wichtige Werke und Autoren der literarischen Moderne:

- Rainer Maria Rilkes Roman „Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge“ (1910)
- „Der Mann ohne Eigenschaften“ (1930 – 1952) von Robert Musil
- Hermann Hesse „Der Steppenwolf“ (1927)
- Franz Kafka, Thomas Mann, Frank Wedekind

Die literarische Moderne ist nicht auf Europa beschränkt.

Der Naturalismus wurde allmählich von vielen gegen- und nachnaturalistischen Strömungen abgelöst. Als moderne Bewegung verstehen sich unter anderem Neuromantiker, Expressionisten und Impressionisten.

3. Strömungen innerhalb der Moderne

Bevor wir auf einzelnen Strömungen der Moderne näher eingehen, möchte wir kurz auf die Überwindung des Naturalismus eingehen.

Hermann Bahr, ein österreichischer Schriftsteller, veröffentlichte 1891 sein Werk „Die Überwindung des Naturalismus“. Zu dieser Zeit erlebte der Naturalismus vor allem in Berlin seinen Höhepunkt. Bahr sagte aber unter Eindruck der neusten französischen Literatur, bereits das Ende der naturalistischen Literaturepoche voraus. Da die französischen Dichter sich langsam von Naturalismus abwandten, ging Bahr davon aus, dass eine ähnliche Entwicklung auch in Deutschland stattfinden würde.

“Die Herrschaft des Naturalismus ist vorüber, seine Rolle ist ausgespielt, sein Zauber ist gebrochen. In den breiten Massen der Unverständigen, welche hinter der Entwicklung einhertrotten und jede Frage überhaupt erst wahrnehmen, wenn sie längst schon wieder erledigt ist, mag noch von ihm noch die Rede sein. Aber die Vorhut der Bildung, die

Wissenden, die Eroberer der neuen Werte wenden sich ab. Neue Schulen erscheinen, welche von den alten Schlagworten nicht mehr wissen wollen. Sie wollen weg vom Naturalismus und über den Naturalismus hinaus.” (Hermann Bahr)

Wie Hermann Bahr vorausgesagt hatte, begannen Zweifel am Naturalismus aufzukommen und die Entwicklung von gegennaturalistischen Strömung begann.

Die Moderne beinhaltet verschiedene Strömungen wie Symbolismus, Dekadenz und Jugendstil. Wir beschränken uns auf 3 Strömungen der Moderne, nämlich Neuromantik, Expressionismus und Impressionismus.

3.1. Neuromantik

Die Neuromantik ist eine gegennaturalistische Strömung in der Literaturepoche Moderne, die ungefähr 1890 begann und etwa 1920 endete. Die Neuromantik hat ihren Ursprung in Frankreich. Während der Überwindung des Naturalismus, haben sich die französischen Dichter unter anderem auf deutsche Schriftsteller der Literaturepoche Romantik bezogen. Die Neuromantik breitete sich daraufhin auch in Deutschland aus. Die Vertreter der deutschen Neuromantik haben in ihren Werken Themen und Motive der Romantik wieder aufgegriffen. Im Gegensatz zum Naturalismus, wurde in den schriftstellerischen Werken nicht das Hässliche und Wahre dargestellt, sondern die Darstellung des Schönen stand im Mittelpunkt der Werke. Die neuromantischen Werke beinhalteten oft Märchen, Mythen und Träume, somit konnte man aus der Wirklichkeit in die Welt der Phantasie flüchten mit ihren vielfach symbolischen Gestalten. Außerdem besaßen die Werke magische, geheimnisvolle und nichtalltägliche Elemente. Für die Neuromantiker war der Mensch nicht länger ein Produkt der Vererbung und des Milieus, sondern ein unergründliches Mysterium.

Die Vertreter der Neuromantik waren unter anderem Rainer Maria Rilke, der junge Hugo von Hofmannsthal und Hermann Hesse. Wir möchten uns näher mit Hermann Hesse beschäftigen, wobei wir auch auf sein Werk “Der Steppenwolf” eingehen werden.

Vertreter der Neuromantik Hermann Hesse

Hermann Hesse ist ein deutsch-schweizerischer Dichter, Schriftsteller und Freizeitmaler.

Kurzbiographie

2. Juli 1877 Geburt in Calw/Württemberg

1881-1886 wohnhaft in Basel mit der Familie

1890 Lateinschule in Göppingen

1891 Theologenlaufbahn auf Wunsch des Vaters; ein Jahr später Flucht aus dem Theologischen Seminar ⇒ Wechsel von einigen Berufen wie Mechaniker etc.

1895-1898 Buchhändlergeselle

1899 erste selbstständige Veröffentlichung des Werkes “Romantische Lieder”

⇒ Beginn der schriftstellerischen Karriere

1912 Übersiedlung nach Bern

9. August 1962 Tod mit 85 Jahren in Montagnola (Schweiz)

(Hesse hatte einen Selbstmordversuch (1892) hinter sich und mehrere Aufenthalte in einer Nervenheilanstalt, außerdem war er 3 mal verheiratet und hatte 3 Söhne aus erster Ehe.)

Hesses Werk “Der Steppenwolf”



Inhalt

Hermann Hesse schrieb in einem Brief über sein Werk "Der Steppenwolf":

"Ob das sehr phantastische Buch vom Steppenwolf, das ich plane, noch geschrieben werden wird, weiß ich nicht, es ist die Geschichte eines Menschen, welcher komischerweise darunter leidet, dass er zur Hälfte ein Mensch, zu andern Hälfte ein Wolf ist. Die eine Hälfte will fressen, saufen, morden und dergleichen einfache Dinge, die andere will denken, Mozart hören und so weiter, dadurch entstehen Störungen, und es geht dem Manne nicht gut, bis er entdeckt, dass es zwei Auswege aus seiner Lage gibt, entweder sich aufzuhängen oder aber sich zum Humor zu bekehren."

Harry Haller, der sich selbst Steppenwolf nennt, erzählt in der Ich-Form zunächst über seine gegenwärtige Situation und seine Vergangenheit. Der Leser erfährt, dass Haller sich von seiner geisteskranken Frau getrennt hat und seine Familie auseinander brach. Nach weiteren Schicksalsschlägen zerbricht die bürgerliche Existenz Hallers und er fühlt sich als ein Außenseiter der Gesellschaft. Eines Tages kommt Haller an einer Mauer vorbei und sieht in ihr ein kleines Portal, neben dem geschrieben steht: „MAGISCHES THEATER – EINTRITT NICHT FÜR JEDERMANN - NUR FÜR VERRÜCKTE“. Auf dem Heimweg begegnet Haller einem Mann, der Haller ein kleines Büchlein, den „Traktat vom Steppenwolf“ gibt. Der Traktat gibt Haller Aufschluss über seine eigene Wesensspaltung in Wolf und Mensch. Durch die Konfrontation mit dem eigenen Ich kommt Haller in Selbstmordstimmung. Eines Abends lernt er jedoch in einem Wirtshaus die Kurtisane Hermine kennen. Hermine redet Haller die Selbstmordgedanken aus und führt ihn in ihre eigene unkomplizierte Welt ein. Hermine zeigt Haller die Welt des Tanzens und der Jazzmusik. Außerdem macht Hermine Haller mit ihren Freunden, Marie (ebenfalls Kurtisane) und Pablo (Saxophonist und Besitzer des magischen Theaters), bekannt. Schließlich nimmt Hermine Haller mit zu einem Maskenball. Nach dem Ball wird Haller durch einen Opiumrausch in das magische Theater versetzt. In Pablos magischem Theater kommt Haller in ein Reich ohne Zeit und Realität. In der phantastischen Bilderwelt erlebt Haller beispielsweise eine grausame Vision eines zukünftigen Krieges, aber auch seine eigene Lebensgeschichte. Als Haller die Abwesenheit von Hermine und Pablo auffällt, macht Haller sich auf die Suche nach den beiden. Haller findet Hermine und Pablo und versteht, dass sie ein Verhältnis miteinander haben. Daraufhin ersticht Haller aus Eifersucht Hermine. Das Lachen der Unsterblichen ist die große Strafe für Harry. Der Roman endet mit der optimistischen Erkenntnis Hallers, dass er das Leben irgendwann mal besser im Griff haben wird.

Bezug zur Neuromantik

Der Steppenwolf ist kein typisches neuromantisches Werk, enthält jedoch neuromantische Elemente. Wir möchten uns in diesem Zusammenhang mit dem Magischen Theater beschäftigen, der das Magische, Geheimnisvolle und Nichtalltägliche in diesem Werk repräsentiert.

Das magische Theater lässt sich auf zwei Ebenen interpretieren. Die erste Ebene ist die realistische. Hierbei handelt es sich beim magischen Theater um nichts weiter, als um eine Opiumphantasie, die mit einem wirren und bedrückenden Traum gleichzusetzen ist. Auf der anderen Ebene, der magischen ist es die Spiegelung von Hallers Innerem, von der Pablo erklärt: *"Sie wissen ja, wo diese andere Seele ist, die Sie suchen. Nur in ihrem eigenen Innern lebt jene andere Wirklichkeit, nach der Sie sich sehnen. Ich kann Ihnen nichts geben, was nicht in Ihnen selbst schon existiert, ich kann Ihnen keinen anderen Bildersaal öffnen als den ihrer Seele. Ich kann Ihnen nichts geben, nur die Gelegenheit, den Anstoß, den Schlüssel. Ich helfe Ihnen ihre eigene Welt sichtbar zu machen, das ist alles."*

Pablos magisches Theater bietet Haller die Möglichkeit sein Leben nochmals zu durchleben, Fehler zu erkennen, zu erkennen, dass man das Leben mit Humor betrachten muss, um nicht an der Welt zu verzweifeln.

Hesse hat in seinem Brief geschrieben, dass Haller nur zwei Auswege aus seinem Dilemma bleiben, entweder Selbstmord zu begehen oder sich zum Humor zu bekehren. Am Ende des Roman wird im magischen Theater zur Haller gesagt: *“Sie sollen leben, und Sie sollen das Lachen Lernen“*, somit ist die Botschaft Hesses ganz klar. Haller soll sich zum Humor bekehren und den Todeswunsch endlich fallenlassen.

Allgemeines zum Roman:

Das Werk *“Der Steppenwolf“* enthält viele autobiographische Bestandteile. So hat auch Hesse öfters mit dem Selbstmordgedanken gespielt. Die erste Ehe Hesses zerbrach daran, dass seine Frau psychisch krank war. Genau wie der Protagonist Haller, hat auch Hesse einige Schicksalsschläge erlebt, so starb beispielsweise Hesses Mutter, als er erst 25 Jahre alt war. Genau wie Haller hat auch Hesse Maskenbälle besucht, um hauptsächlich Tanzen zu lernen. Abschließend ist zu sagen, dass *“Der Steppenwolf“* auch international bekannt wurde und zu den bekanntesten Werken Hesses gehört.

3.2 Expressionismus (1905-1925)

Expressionismus wird aus den beiden lateinischen Worten „ex“ und „primere“ zusammengesetzt, die zunächst „ausdrücken“ bedeuten.

Der Begriff wurde zunächst 1911 anlässlich einer Ausstellung in Berlin zur Bezeichnung der Bilder junger frz. Maler gebraucht.

Der Schriftsteller Kurt Hiller übertrug diesen Namen auf junge Dichter der damaligen Zeit. Es sollen innerlich gesehene Wahrheiten und Erlebnisse im Sinne der Moderne dargestellt werden.

Zitat von Kurt Pinzhus:

"fühlte immer deutlicher die Unmöglichkeit einer Menschheit, die sich ganz und gar abhängig gemacht hatte von ihrer eigenen Schöpfung, von ihrer Wissenschaft, von Technik, Statistik, Handel und Industrie, von einer erstarrten Gemeinschaftsordnung, bourgeoisen und konventionellen Bräuchen. Diese Erkenntnis bedeutete zugleich den Beginn des Kampfes gegen die Zeit und die Realität. (...) Aus den Ausbrüchen der Verfluchung (der Zeit) brachen die Schreie und Aufforderungen zur Empörung, zur Entscheidung, zur Rechenschaft, zur Erneuerung..., um durch die Empörung das Vernichtende und Vernichtete ganz zu vernichten, so dass Heilendes sich entfalten konnte. Aufrufe zum Zusammenschluss der Jugend, (...)ertönten; (...) Und so gemeinsam und wild aus diesen Dichtern Klage, Verzweiflung, Aufruhr aufgedonnert war, so einig und eindringlich posaunten sie in ihren Gesängen Menschlichkeit, Güte, Gerechtigkeit, Kameradschaft, Menschenliebe aller zu allen."

Die Expressionisten, die davon überzeugt waren, dass die Entwicklung der Menschheit chaotisch verlaufen und die Welt amoralisch war, wollten also die Kunst wieder in den Dienst einer Sache stellen. Mit Hilfe der Kunst sollten die Menschen verändert werden, um eine neue Welt hervorzubringen.

Ein zentrales Thema expressionistischer Literatur ist deshalb der Aufbruch, also das Bewusstsein sich von politischen, sozialen und ästhetischen Fesseln der Vergangenheit zu befreien.

Junge Generationen kritisierten die sozialen Missstände ihrer Zeit.

Sie hatte, ähnlich dem Sturm und Drang, den festen Willen zur Erneuerung und kämpfte für geistige und schöpferische Freiheit.

Junge Expressionisten versuchten die Welt vor bevor stehenden Chaos zu retten. So entstanden z.B. düstere Visionen vom Weltende.

Problematik:

Bei den Expressionisten blieben die Ziele ihrer Bewegung sehr allgemein. Man machte sich wenig Gedanken darüber, wie diese Ziele konkret zu verwirklichen seien. Stattdessen feierte man die Opferbereitschaft und die Begeisterung, die die Expressionisten miteinander verband. Nach dem genauen Zielen wurde hierbei nicht gefragt.

Es war den Expressionisten oft gleichgültig, in welchem Sinne sich etwas änderte, Hauptsache war, dass sich etwas änderte. Dies führte z.B. dazu, dass sich ein und dieselben Künstler sich nacheinander sowohl für den Nationalismus, als auch für den Kommunismus engagierten.

Merkmale expressionistischer Literatur:

Von Bedeutung ist der Expressionismus in der Literatur nicht wegen seines weltanschaulichen Anspruchs, sondern dass sich in der Literatur die Abkehr von traditionellen und die Hinwendung zu den neuen Formen und Themen der moderne vollzog.

Die Sprache des Expressionismus ist nicht einheitlich. Sie ist metaphorisch und symbolisch überhöht und versucht die traditionelle Bildungssprache zu zerstören. Sprachverknappung, Ausfall der Füllwörter, Worthäufung, Betonung des Verses und Wortneubildung sind typisch expressionistische Stilmerkmale.

Vertreter des Expressionismus Georg Britting

Georg Britting war ein deutscher Schriftsteller. Er wurde am 17.02.1891 in Regensburg geboren und starb am 27.04.1964 in München. Sein Schaffen wurde vom literarischen Expressionismus beeinflusst. In seinen idyllischen Darstellungen entwickeln sich oft, verstörende bisweilen groteske und erschreckende Handlungen.

Britting lehnte jedoch ein direktes Engagement in der politischen Diskussion ab. Viele Vertreter des Expressionismus behaupteten deshalb die Werke Brittings können deshalb nicht zu expressionistischer Literatur gezählt werden. Britting wendete sich lieber dem sicher zu Beobachtbaren, den kleinen Dingen der Welt zu. Er veranschaulicht in seinen Gedichten scheinbar nur „Gegenständliches“. Seine Dichtung nannte man deshalb auch „Poesie, die mit der Natur im Bunde ist“. Beispiele dafür sind seine Werke „Fröhlicher Regen“ und „Bauerngarten“. Britting ist bekannt dafür in seinen Gedichten versteckte Themen, wie den Tod z.B. einzubauen und Naturidylle und Untergangsgefühl miteinander zu verknüpfen.

Bauerngarten

Ein Johanniskäfer, rot, mit weißen Tupfen
Schläft auf dem Brennesselblatt.
Heuschrecken, langschenklig, hupfen
Durch den Zaun auf den Salat.

Eine Hummel wackelt und rumpelt
Drohend durch die Gräser spitzen.
Der alte Bauer humpelt
Zur Bank, in der Sonne zu sitzen.

Zwei Lerchen, und da noch eine!
Drei punkte in blauer Luft-
Der Alte hebt witternd die Nase
In den braunen Roggenduft.

Die Lerchen steigen und fallen
Und fiedeln immerzu.
Der Holunderbaum schlägt seine Krallen
In die schwarze Bodenruhe.

In seinem Gedicht Bauerngarten wird auf den ersten Blick eine „Idylle“ dargestellt. Es wird eine abgeschlossene Welt dargestellt in der Tier, Pflanze und Mensch eine angebliche Einheit bilden. Eine Idylle ist ein fiktiver schöner Ort, indem selbstgenügsame Menschen Geborgenheit finden können. Der Bauerngarten gehört jedoch der Alltagswirklichkeit an und hat seinen Zweck zu erfüllen. In einem Bauerngarten erwartet man Nutzpflanzen, Blumen und Heilkräuter. Nichts davon findet sich in Brittings Gedicht wieder. In der ersten Strophe werden ein Johanniskäfer und Heuschrecken erwähnt. In der zweiten Strophe wird eine Hummel erwähnt und in der dritten Strophe wird mit Genauigkeit auf Lerchen verwiesen. Inmitten in dieser Umgebung finden wir den alten Bauer wieder. Er stellt die schwächste gestalt im Gedicht dar. Er ist umgeben von dynamischen Bewegungen, nur er humpelt durch die Gegend und hebt allenfalls witternd die Nase. Er lebt nicht wie es zu Anfang den Schein hatte, in einer heulen Welt. Im Bauerngarten ist alles durcheinander. Von Schönheit und Behaglichkeit kann nicht die Rede sein. Heuschrecken fressen den Salat und die Hummel rumpelt, also nicht friedlich sondern drohend durch die Grasspitzen. Der Holunderbaum schlägt seine Krallen in die Bodenruhe. Auch bei der Vergestaltung kann man bei näherem Hinsehen nicht von Harmonie sprechen. Der Rhythmus und die Zeilenlänge sind unterschiedlich. In der dritten Strophe wird auch die Reimform a b a b unterbrochen. Wir finden hier keine Idylle, jedoch auch keine Klage. Für den alten Bauern, ist die Welt so in Ordnung. Die kreatürlich gewaltgehort in diese welt und Die Einsicht in die Naturgesetze Führt zum Einverständnis mit der Natur. Deshalb auch wie schon erwähnt „Poesie, die mit der Natur im Bunde ist.“

3.2.3. Dadaismus

Hierbei handelt es sich um eine künstlerische und literarische Bewegung. Gegründet wurde diese Bewegung von Hugo Ball, Tristan Tzara, Richard Huelsenbeck und einigen anderen Persönlichkeiten in Zürich. Sie zeichnet sich durch die Ablehnung konventioneller Kunst und bürgerlicher Ideale aus. Über die Begriffsherkunft gibt es verschiedene Theorien Eine Theorie besagt das Hugo Ball ein Federmesser in ein deutsch-französisches Wörterbuch gestochen hat und dabei das Wort „Dada“ traf, dass im französischen Steckenpferd bedeutet. Der Begriff steht für totalen Zweifel an allem, für absoluten Individualismus und die Zerstörung von festgelegten Idealen und Normen. Dadaisten beharrten darauf, dass Dadaismus nicht definierbar sei. Der Dadaist ist ein Künstler bei dem das Produkt an sich nebensächlich ist.

3.3. Impressionismus

Nach der Ablösung des Naturalismus entwickelte sich unter anderem der Impressionismus. Der Begriff stammt von dem lateinischen Wort Impression und bedeutet Eindruck. Impressionistische Literatur war zwischen 1890 und 1920 verbreitet und war geprägt durch die subjektive Wiedergabe von Moment eindrücken. Die Schilderung der Wirklichkeit tritt gegenüber der Schilderung der Wahrnehmung dieser Wirklichkeit in den Hintergrund. Der

Impressionismus stellt den Übergang vom Naturalismus, der die Wirklichkeit der Dinge beschreibt, zum Symbolismus, der sich um den Trau bemüht, da. Der Impressionismus distanziert sich von der Wirklichkeit. Die am zeitgenössischen Bürgertum geübte Kritik richtete sich gegen die philisterhafte und Kunst ablehnende Gesinnung. Wichtige Elemente des Impressionismus sind Subjektivität und Individualismus. Die vorherrschenden literarischen Formen sind vor allem kurze und konzentrierte Dichtungstypen z.B. Skizzen, Novellen, Einakter und Lyrik, dabei werden häufig erlebte Rede, Bildsprache und innere Monologe verwendet. Die Erzählweise ist oft passiver Natur. Wiederkehrende Themen sind die Erfahrung sozialer Entfremdung und Isolierung. Krisen Bewusstsein, Gesellschaftsreform und Überwindung des Rationalismus.

Autor & Werk

Das Werk, das ich euch vorstelle, ist von Reiner Maria Rilke. R.M. Rilke wurde am 4. Dezember 1875 in Prag geboren und war einer der bedeutendsten deutschsprachigen Lyriker. Unter anderem verfasste er Erzählungen, Aufsätze, zahlreiche Übersetzungen und einen Roman. Bis zu seinem sechsten Lebensjahr wurde Rilke als Mädchen, mit langen Haaren und Kleidchen, erzogen. Das Verhältnis zu seiner Mutter war immer stark belastet. Auf Druck der Eltern besuchte der sensible Rilke ab 1885 eine Militärrealschule. Die Zumutungen des militärischen Drills und die Erfahrungen des Lebens in einer reinen Männergesellschaft traumatisierten den zarten Knaben nachhaltig. In den Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge verarbeitet Rilke seine Kindheitserinnerungen. 1897-1900 hatte Rilke eine Affäre mit der Literatin Lou Andreas- Salomé. Nach der Beendigung der Beziehung bleibt Lou Andreas- Salomé Rilkes wichtigste Freundin und Beraterin. 1912/13 eignete Salomé sich psychoanalytische Kenntnisse und Erfahrung bei Sigmund Freud an, dadurch kam es auch zu einem Einfluss Freunds auf Rilke. 1901 heiratete Rainer Maria Rilke die Bildhauerin Clara Westhoff im Dezember wurde ihre Tochter Ruth geboren. Bereits 1902 verließ Rilke die beiden. Er war nicht der Mensch für ein bürgerliches und ortsgebundenes Familienleben.

Rilke reiste nach Paris. Die erste Pariser Zeit war für Rilke schwierig, diese Erlebnisse sind auch Bestandteil der Aufzeichnung des Maltes Laurids Brigge. 1904 begann Rilke mit der Arbeit an seinem einzigen Roman im Januar 1910 vollendete er die Arbeit. Danach stürzte Rilke in eine tiefe Schaffenskrise die erst 1922 endete.

Seit 1923 muss Rilke mit großer gesundheitlichen Beeinträchtigungen kämpfen die am 29. Dezember 1926 zu seinem Tod führten.

Rilkes Werke waren geprägt durch eine scharfe Kritik an der Jenseitsorientierung des Christentums und an einer einseitigen naturwissenschaftlichen-rationalen Weltdeutung. Die radikale Anerkennung der Wirklichkeit ohne Jenseitsvertröstung oder soziale Entwicklungsromantik prägen Rilkes Weltverständnis.

In den Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge wendet Rilke sich radikal der Welt menschlicher Grunderfahrung zu, nicht mehr in reiner Beobachtung des Innen, sondern in einer das Subjekt zurückdrängenden symbolischen Spiegelung dieses Innen in erlebten Dingen.

Der Roman beginnt im Paris der Wende des 19. Jahrhunderts in mitten des Industrialisierungs Prozesses und beschreibt die Bedrängnisse und Reifung eines armen sensiblen Paris lebenden Dichters. Das Werk besteht aus 72 tagebuchähnlichen Aufzeichnungen die unverbunden aufeinander folgen. Der Roman bildet keinen zusammenhängenden Handlungsstrang. Umwelt und Erinnerungen werden punktiert als Impression wiedergegeben. Die Abschnitte sind durch den inneren Konflikt Maltes verbunden. Das Werk lässt sich groß in drei Teile gliedern.

Der erste Teil widmet sich Maltes Pariser Erlebnisse. Im zweiten Teil werden Malter Kindheitserinnerungen verarbeitet. Der dritte Teil enthält die Bearbeitung von historischen Begebenheiten und Geschichten. Die Übergänge sind fließend und nicht genau definierbar. Die fragmentarische Form der Aufzeichnung und die subjektive Darstellung unterstreicht die Einsamkeit Maltes und spiegelt sein Problem, das Leben und die eigene Person erfassen zu können wieder.

Themenschwerpunkte des Romans sind:

Tod & Krankheit, Angst & Verzweiflung, Armut & Elend, Sprache & Wirklichkeit und Schicksal & Leben ...

Zitate

„Irgendwo habe ich einen Mann gesehen, der einen Gemüsegewagen vor sich herschob. Er schrie: Chou fleur, Chou-fleur, [...] Habe ich schon gesagt, daß er blind war? Nein? Also er war blind. Er war blind und schrie. Ich fälsche, wenn ich das sage, ich unterschlage den Wagen, den er schob, ich tue, als hätte ich nicht bemerkt, daß er Blumenkohl ausrief. Aber ist das wesentlich? Und wenn es auch wesentlich wäre, kommt es nicht darauf an, was die ganze Sache für mich gewesen ist? Ich habe einen alten Mann gesehen, der blind war und schrie. Das habe ich gesehen. Gesehen.“ (41)

-> Die Wahrnehmung der Wirklichkeit tritt in den Vordergrund. Nicht die tatsächliche Wirklichkeit

In Anschluss an die Szene mit dem blinden, schreienden Mann folgt die Beschreibung eines Abbruchhauses.

Die Beschreibungen sind sprunghaft und durch die äußeren Eindrücke geprägt.

Am unvergeßlichsten aber waren die Wände selbst. Das zähe Leben dieser Zimmer hatte sich nicht zertreten lassen. Es war noch da, es hielt sich an den Nägeln, die geblieben waren, es stand auf dem bandbreiten Rest der Fußböden, es war unter den Ansätzen der Ecken, wo es noch ein klein wenig Innenraum gab, zusammengekrochen. Man konnte sehen, daß es in der Farbe war, die es langsam, Jahr um Jahr, verwandelt hatte: Blau in schimmliches Grün, Grün in Grau und Gelb in ein altes, abgestandenes Weiß, das fault.[...] Es war in jedem Streifen, der abgeschunden war, es war in den feuchten Blasen am unteren Rande der Tapeten, es schwankte in den abgerissenen Fetzen, und aus den garstigen Flecken, die vor langer Zeit entstanden waren, schwitzte es aus. Und aus diesen blau, grün und gelb gewesenen Wänden, die eingerahmt waren von den Bruchbahnen der zerstörten Zwischenmauern, stand die Luft dieser Leben heraus, die zähe, träge, stockige Luft, die kein Wind noch zerstreut hatte.« (41f.)

-> Die Wahrnehmung der Wirklichkeit steht in Vordergrund z.B. Leben in Abbruchwänden.

4. Entwicklung bis zur Postmoderne

Literatur der Weimarer Republik (1919-1932)

Die Literatur der Weimarer Republik wurde stark vom Ersten Weltkrieg (1914-1918) beeinflusst. Die Literatur der Weimarer Republik war schlicht, klar, sachlich, hoch politisch, nüchtern und realistisch. Die Schriftsteller haben in ihren Werken die Erfahrungen des ersten Weltkrieges verarbeitet. Außerdem wurden auch die sozialen Probleme der modernen Großstadt thematisiert, beispielsweise die ältere Generation, die mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen und dem sozialen und technischen Fortschritt nicht zurecht kam.

Ein Repräsentant der Weimarer Literatur ist Franz Kafka mit seinem Werk "Der Prozess" (1925).

Exilliteratur (1933–1945)

Unter dem Begriff "Exilliteratur", auch als "Emigrantenliteratur" bezeichnet, versteht man alle Werke, die zumeist als Folge politischer Verfolgung nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Exil verfasst wurden.

Das notgedrungene Exil der Autoren spiegelte sich in ihren Werken wieder. So wurde in den Werken das Exilleben beschrieben mit seinen materiellen Nöten, Einsamkeit, Gedanken über Deutschland und der Sehnsucht nach der Heimat. Einige Schriftsteller führten detailliert Tagebuch und dokumentierten ihre Einsamkeit und Ohnmacht angesichts der politischen Verhältnisse in Deutschland. Außerdem wurde umfangreiche politische Literatur im Exil verfasst. Sie rief direkt oder indirekt zum Widerstand gegen das heimische NS-Regime auf und lieferte Argumentationen gegen die NS-Ideologie. Viele Lyriker verarbeiteten in ihren Gedichten den Kulturschock, den sie im Exiland erlebten. Das befremdliche Gefühl des Abgeschobenseins, der Hilflosigkeit und die Konfrontation mit fremden Kulturen wurden zu zentralen Themen der Exillyrik.

Ein Vertreter der Exilliteratur ist Bertolt Brecht mit seinem Werk „Der gute Mensch von Sezuan“ (1938-42).

Nachkriegsliteratur (1945-1950)

Die Nachkriegsliteratur wird auch als "Trümmerliteratur" bezeichnet. Wie der Name schon sagt, wird in der Nachkriegsliteratur über die Wirren und Schicksalsschläge während des Zweiten Weltkrieges berichtet. Besonders Menschen, die nach dem Krieg wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind, wurden in den Werken behandelt. Auf sie trifft der Begriff Trümmerliteratur am ehesten zu, denn nach ihrer Heimkehr fanden sie ihre alte Heimat in Trümmern wieder. Aber nicht nur das zerstörte Land, sondern auch ihre Wertevorstellungen lagen in Trümmern. Die Menschen hatten keinen Besitz und keine Heimat mehr. Zudem waren ihre Ideale zerstört. Sie mussten sich damit abfinden und damit zurecht kommen, in den zurückgelassenen Trümmern des Krieges zu leben. Das Schicksal und die neuen Forderungen der Gesellschaft wurden ab 1945 in zahlreichen Zeitschriften, Flugblättern und Romanen veröffentlicht.

Ein Vertreter der Nachkriegsliteratur ist Wolfgang Borchert seinem Drama "Draußen vor der Tür" (1947).

5. Abgrenzung zur Postmoderne:

Man kann die Postmoderne auch als bewussten Bruch mit der Moderne bezeichnen. Die Postmoderne lehnt nicht nur den Fortschrittsglauben der Moderne, sondern auch die Existenz einer begreifbaren objektiven Realität ab. Postmoderne Theorien setzen voraus, dass alle Erkenntnis, alle Wahrnehmung und jeder Bereich des Bewusstseins von einem bestimmten Wertesystem oder einer Perspektive abhängt.

Während die Vertreter der Moderne also oft in ihren Zielen sehr allgemein bleiben, verfolgen die Vertreter der Postmoderne ein bestimmtes Ziel, eine bestimmte Wertevorstellung, die sie verwirklichen wollten.

Es war für die Vertreter der Moderne hingegen oft gleichgültig in welche Richtung sich etwas änderte. Ein Beispiel sind hier die Expressionisten. Viele Autoren des Expressionismus engagierten sich zunächst für den Nationalismus und dann anschließend für den Kommunismus. Sie verfolgten also keine festen Ziele.